

Antrag 40/I/2026

UBV LDS, Jusos BRB

Der/Die Landesparteitag möge beschließen:

Empfehlung der Antragskommission

Überweisen an: Landtagsfraktion (Konsens)

Innovationsförderung neu ausrichten – Mittelstand, Start-ups und industrielle Skalierung stärken

1 Die SPD Brandenburg setzt sich
2 für eine grundlegende Neuaus-
3 richtung der Forschungs- und In-
4 novationsförderung ein. Ziel ist
5 es, innovative kleine und middle-
6 re Unternehmen (KMU), Start-ups
7 sowie skalierbare Hochtechnolo-
8 gien systematisch zu stärken und
9 den Transfer von Forschungser-
10 gebnissen in industrielle Anwen-
11 dungen wirksam zu unterstützen.
12 Die bisherige Förderpraxis führt
13 in wesentlichen Teilen zu einer
14 strukturellen Schieflage: Öff-
15 fentliche Mittel konzentrieren
16 sich überwiegend auf etablierte
17 Forschungsstrukturen, während
18 junge, innovative Unternehmen
19 und mittelständische Betriebe
20 nur eingeschränkt Zugang zu
21 Förderinstrumenten erhalten.
22 Dadurch werden Investitio-
23 nen in marktfähige Produkte,
24 Produktionskapazitäten und Ska-
25 lierungsprozesse ausgebremst.
26 Insbesondere in strategischen
27 Zukunftsfeldern wie der Quan-

28 tenttechnologie zeigt sich, dass
29 umfangreiche Förderung der
30 Grundlagenforschung nicht
31 ausreicht. Fehlende Anschluss-
32 finanzierungen, fragmentierte
33 Förderprogramme und unzurei-
34 chende industrielle Infrastruktur
35 verhindern häufig den Über-
36 gang von wissenschaftlicher
37 Exzellenz zur wirtschaftlichen
38 Anwendung. In der Folge werden
39 in Deutschland entwickelte In-
40 novationen von internationalen
41 Wettbewerbern zur Marktreife
42 gebracht, während Wertschöp-
43 fung, industrielle Souveränität
44 und Arbeitsplätze andernorts
45 entstehen.

46 Eine sozialdemokratische
47 Innovations- und Industrie-
48 politik muss deshalb konsequent
49 auf industrielle Umsetzung,
50 Skalierbarkeit und Koordination
51 ausgerichtet werden. Sie muss
52 den Aufbau eigener Produk-
53 tionskapazitäten fördern, den
54 Mittelstand als Innovationsmotor
55 stärken und dafür sorgen, dass
56 öffentlich finanzierte Forschung
57 auch zu gesellschaftlichem und
58 wirtschaftlichem Nutzen im
59 eigenen Land führt.

60

61 **Begründung**

62 Innovationspolitik ist Machtpoli-
63 tik. Sie entscheidet darüber, wer
64 über Technologien verfügt, wo
65 Wertschöpfung entsteht und wer
66 die Regeln zukünftiger Märkte
67 setzt. Eine Förderpraxis, die sich
68 auf Grundlagenforschung und
69 etablierte Akteure beschränkt,
70 verfehlt dieses Ziel.

71 Innovative Unternehmen im Mit-
72 telstand sowie Start-ups erhal-
73 ten Fördermittel häufig zu spät
74 oder gar nicht. Investitionen in
75 Pilotfertigungen, neue Produkti-
76 onsmaschinen und Skalierungs-
77 prozesse sind vielfach nicht för-
78 derfähig oder mit bürokratischen
79 Hürden verbunden, die insbeson-
80 dere kleinere Akteure strukturell
81 benachteiligen. Damit wird ge-
82 nau jene Phase blockiert, in der
83 aus Forschung industrielle Real-
84 tät werden müsste.

85 Hinzu kommt eine mangelnde
86 Abstimmung zwischen Förder-
87 programmen, Forschungsein-
88 richtungen und Industrie. Der
89 Technologietransfer bleibt frag-
90 mentiert, Verantwortlichkeiten
91 sind unklar, strategische Ziel-
92 setzungen fehlen. Statt gezielter
93 Industrieentwicklung entsteht
94 ein Nebeneinander isolierter Pro-
95 jekte ohne nachhaltige Wirkung.

96 Gleichzeitig verschärft der Man-
97 gel an Fachkräften sowie fehlen-
98 de klare Karriere- und Beschäfti-
99 gungsperspektiven in Hochtech-
100 nologiebereichen diese Proble-
101 matik. Ohne verlässliche industri-
102 elle Perspektiven wandern Wis-
103 sen, Talente und Innovationen
104 ab.

105 Eine sozialdemokratische Innova-
106 tionspolitik darf sich nicht mit der
107 Verwaltung bestehender Struktu-
108 ren begnügen. Sie muss aktiv ge-
109 stalten, industrielle Wertschöp-
110 fung sichern und technologische
111 Souveränität als Voraussetzung
112 demokratischer Handlungsfähig-
113 keit begreifen. Öffentliche Inves-
114 titionen müssen dort ansetzen,
115 wo sie gesellschaftlichen Nut-
116 zen, gute Arbeit und langfris-
117 tige Entwicklung ermöglichen –
118 nicht dort, wo sie bestehende Un-
119 gleichgewichte reproduzieren.

120

121